

Als
Der Wohl Ehrenbeste / Vor Achtbare und
Wohl gelahrte

H E R R

Christian **B**ottfried
Alberti /

Philosophiæ Baccalaureus,

Auff hiesiger berühmten Uni-
versität Leipzig.

den 31. Jenner des 1695. Christ Jahres

Nach vorhin erzeugten löblichen Meriten
und mit gutem Ruhme

zum Meister freyer
Künste

ernennet wurde /

Wolte dessen darüber höher freuten Eltern
von Herzen gratuliren /

Und denenselben / sonderlich dem werthe sten Herrn Vater
als seinem hochzuehrendem Herren Schwieger Vater
von die sem rechtschaffenen Sohne noch viel

Gutes ominiren

M. Johann Bünther / Diaconus
zu St. Nicolai und Collegiat beyhm Frauen
Collegio.

LEIPZIG / gedruckt bey Christian Scholzien.





An preist die Eltern ja mit Recht alsdenn
beglückt/

Und suchet ihre Lust durch Wünsche zu er-
höhen /

Wenn deren Auge hat den frohen Tag er-
blickt /

Der ihre Kinder läst ihr Hochzeits-Fest bege-
hen.

Dreum hab ich billich auchiekt gleichen Schluß erwählt:
In dem ich meinen Zweck von diesem Wunsch-Gedichte
Zu der erfreuten Zeit an Ihn / Herr Vater / richte/

Da sein geliebter Sohn so glücklich sich vermählt:
Dierweil die Weisheit selbst / die er bisher geliebet /
Heut ihren Ring und Krantz Ihm zur Verbindung giebet.

Und dieses ist gewiß nicht unverdienter Lohn.
Denn ohne Heuchelen die Wahrheit zu bekennen

So hab ich längst gesehn gedachten werthen Sohn /
Im lernen iederzeit fast vor Begierde brennen.

Sein liebster Zeit-Vertreib ist ein bemühter Fleiß /
Und seine größte Lust: durch suchen und durch fragen/
Was Ihm entfernt bedünckt / glücklich zu erjagen.

Nichts aber scheint ihm schwer; als der aus Übung weiß/
Daß meist ein süßer Kern in bitterm Schalen stecke /
Und oft die tieffste See die schönsten Perlen decke.

Doch

Doch diese Flamme greiffst auch nichts verachtens an/
 Und ihr erhitzter Zrieb fällt nicht auff solche Sachen
 Die man ins künfftige fast gar nicht brauchen kan/
 Und die zwar manchmal Lust / doch keinen Nutzen machen
 Sein werthes Haupt besitz ein fertiger Verstand /
 Durch welchen er das Gold von Schlacken unterscheidet/
 Und nach dem ersten greiffst die Letzten aber meidet.
 Aus allen seinem Thun wird uns von Ihm bekand:
 Das Er im blühen schon ein reiffes Urtheil führe
 Und grauer Haare Biz die grünen Jahre ziere.

Sein Geist im übrigen ist nicht wie Schilff und Rohr
 Das jede Lust und Wind gar leichtlich kan bewegen.
 Er wird / nimt sein Gemüth sich einmahl etwas vor/
 Den guten Vorsatz nicht leicht zu verändern pflegen.
 Denn sein Gemütthe hat auff Tugend sich gegründet:
 In dieser stehet es verwahret und verschanket.
 Wenn nun der Bollust Macht sich Ihm entgegen pflanket
 Und wider diesen Fels ihr Mordgewehr entzündt;
 So wird von seinem Sohn ihr Anlauff nur verlachtet.
 Denn der bleibt unbesiegt den Tugend fest gemachet.

Dahero können wir an seinem Wandel schaun/
 Er müsse mit dem Zweck sich gar genau verbinden /
 Denn weil er künfftig sol das Haus des Herren baun /
 So läst er sich schon ikt als Gottes Tempel finden/
 Er fänget bey sich selbst als einem Spiegel an/
 Und bildet da hinein / die Wercke dieser Lehren/
 Die er aus Gottes Wort wird andre lassen hören /
 So das die Hoffnung iekt von Ihm schon sagen kan:
 Er wird vor Israel wie jene Säulen prangen
 Die Ihm den Weg gezeigt und selbst vorangegangen.

Fragt

enn
 er
 er
 bege
 lt:
 t:
 t.
 weiß/
 Doch

Frägt man aus wessen Trieb er dieses alles thu?
So kan theils meine Hand auff Ihn Herr Vater weisen:
Theils aber schrieb ich es der theuren Mutter zu/
Die in der Kinder-Zucht als Meisterin zu preisen.
Er als des Hauses Haupt im Wort und in der That/
Hat auch des Sohnes Haupt mit Weisheit ausgezieret.
Die aber die Ihn ietzt noch in dem Herzen führet/
Wie S. J. C. darunter Ihn zuerst getragen hat/
Ist stets bemüht gewesen / die Gottesfurcht bey Zeiten
Aus ihrem Herzen auch in dessen Herz zu leiten.

Wohlan! so müsse denn auch beyder Augen-Licht
Noch die Erfahrung oft mit tausend Freuden lehren
Wie Ihre Müß' an Ihm so viel hab ausgericht?
Und wie de Ehre sich wird mit den Jahren mehren.

Denn weil Herr Vater Er dem werthen Pleiß-Athen
Als wie ein Sonnen-Licht mit Lehren hat geschienen/
So müsse auch sein Sohn im Linden-Salem grünen
Und einer Ceder gleich in Gottes Garten stehn.
Denn sol der Eltern Hand / so viel ich kan versprechen/
Als die den Baum gepflantz die schönsten Früchte brechen.



Als
Der Wohl Ehrenbeste/ Vor Achtbare und
Wohl gelahrte

H E R R

Christian Gottfried

Philosophia

Philosophia

Auff hiesiger
versität

den 31. Jenner des

Nach vorhin erzeig
und mit g

zum Mei

W

ernennen

Wolte dessen darüber

von Herze

Und denenselben/ sonderlich
als seinem hochzuehrende
von die sein rechtscha

M. Johann
zu St. Nicolai und

gedruckt

